



pfarreiblatt

7/2021 1. bis 31. Juli **Katholische Pfarrei Littau**

Blick in die Weite ...

Das Pfarreiteam wünscht Ihnen schöne Ferien!

Pfarrei aktuell

Öffnungszeiten Pfarramt

In den **Sommerferien** ist wie üblich das Pfarreisekretariat nur von Dienstag bis Freitag morgens geöffnet. Es ist eine Notfallnummer eingerichtet. Diese Regelung gilt vom 6. Juli bis zum 20. August. Wie die Öffnungszeiten nach den Sommerferien sind, wird sich aufgrund der Pandemiebestimmungen zeigen.

Aus der Diakonie

Take-away-Gerichte

Freitag, 2. und 9. Juli von 11.30 bis 13 Uhr im Pfarrsaal.

Café Zwischenhalt

Freitag, 2. und 9. Juli von 14 bis 17 Uhr ist das Café Zwischenhalt offen. Konsumationen sind auf der Terrasse hinter dem Pfarrsaal, Gespräche finden im Pfarrsaal statt. Herzlich willkommen!

Nähwerkstatt

Auch in der Nähwerkstatt kann wieder genäht werden: **Freitag, 2. Juli** im OG des Pfarrhauses, immer von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Offener Bücherschrank

In der Pfarrkirche, hinten. Immer geöffnet.

Futterkrippe

Garage des Pfarrhauses: Dienstag bis Sonntag 9 bis 11 Uhr.

Offener Kleiderschrank im Zentrum St. Michael

Dienstag von 10 bis 17 Uhr, Mittwoch bis Samstag von 14 bis 17 Uhr, mittwochs mit Kaffee und Kuchen. Offen in den Sommerferien.

Fahrzeugsegnung

Am **Sonntag, 4. Juli** wird nach dem Gottesdienst ein Reise- und Fahrzeugsegen auf dem Parkplatz des Friedhofs erteilt. Parkieren Sie Ihr Auto, Motorrad usw. einfach dort und seien Sie am Sonntag um 10.45 Uhr bereit.

Wir verkaufen dabei auch selbsthaftende Christophorus-Plaketten fürs Auto und Schlüsselanhänger. Der Erlös kommt MIVA zugute.



Wenn wir in diesen Wochen unterwegs sind, dann, guter Gott, bitte ich dich, dass wir dich nicht aus dem Blick verlieren.

Dass du immer der bist, von dem wir kommen und auf den wir zugehen.

Und: Bitte, verlier du uns nicht aus dem Blick, damit wir immer gesund heimkehren.

Vereine

FG

.....

Apéro zum Kennenlernen ...

... Ideen austauschen, Zusammensein, Diskutieren. Am **Freitag, 2. Juli** von 19 bis 21 Uhr im oder vor dem Pfarrsaal, je nach Wetter. Wir freuen uns auf euch.

Yoga mit Nicole Ciaranfi

Gönne dir eine kleine Auszeit und starte entspannt in eine neue Woche. Am Montag 2., 9. und 16. August von 9 bis 10 Uhr auf dem Fussballplatz des Schulhauses Dorf.

Kosten pro Lektion: Fr. 5.- für Mitglieder, Fr. 10.- für Nichtmitglieder.

Ein Kinderhütedienst steht für Fr. 5.- pro Lektion zur Verfügung.

Du bringst ein Handtuch und etwas zu trinken selber mit.

Anmeldung bis am 15. Juli an regula.buck@gmx.ch oder 079 273 92 63.

Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 5.



Neustart nach der Pandemie

«Wir dürfen wieder singen, das ist das eine und erfreut unsere Herzen, denn Singen ist eine emotionale und gute Sache im Gottesdienst. Singen stiftet Gemeinschaft und schweisst uns zusammen. Singen verbindet die Generationen, Kulturen und Geschlechter. Versuchen wir wieder, kräftig und beherzt im Gottesdienst mitzusingen!

Das andere, was uns erfreut, ist die gestiegene Teilnehmerzahl. Nun dürfen wieder hundert Personen in der Kirche im Gottesdienst mitmachen, und wenn wir draussen Gottesdienst feiern, können sogar bis dreihundert dabei sein. Das ist eine Chance für unsere Pfarrei. Ein Neustart heisst, dass wir wieder von vorne beginnen und wieder vermehrt die Pfarreigemeinschaft pflegen. Am Sonntagmorgen einen geistlichen Akzent setzen und die Geheimnisse unseres Glaubens feiern, das gibt einen Impuls, der für den ganzen Tag hält und der in die Woche ausstrahlt. Wir haben allen Anlass, in Dankbarkeit zusammenzukommen, denn die schwere Zeit der Pandemie klingt ab. Zwar gilt es nach wie vor, Masken zu tragen, aber wir dürfen wieder als leibhaftige Personen uns gegenseitig erfahren und leibhaftig begegnen.

Als Begleiterin zu einem Neustart nach der Pandemie schlage ich «Maria als Knotenlöserin» vor. Die christliche Tradition hat für schwierige Zeiten Maria als Knotenlöserin erfunden. Eine ganz neue Seite Marias wurde entdeckt, die bisher bei uns gar nicht bekannt gewesen ist. Maria wird als Helferin und Fürbitterin angerufen, um den Knoten zu lösen. Gewiss, Maria wird nicht angebetet wie Gott oder Jesus Christus. Ihr Platz ist an zweiter Stelle hinter Jesus Christus. Aber sie kann als Frau und hier gleichsam als Näherin durchaus helfen, die problematischen Situationen zu entwirren und neu zu beleuchten. Sie kann helfen, den Knoten der Pandemie zu lösen und endgültig zu bewältigen. Er hat uns gestört, uns isoliert und so vieles durcheinander gebracht.

Als Papst Franziskus neu in das höchste Amt als Bischof von Rom gewählt wurde, sah er sich überwältigt vor der immensen Aufgabe, die auf ihn zukam und die er nicht überblicken konnte. Er kam sich wie der Esel am Berg und wie ein armseliger Mensch vor, der «einen Knopf hatte». Er rief Maria an als Knotenlöserin und Helferin in dieser Lage, die fast zum Verzweifeln war. Nun, nach acht Jahren durchaus erfolgreichen Dienstes in einem schweren Amt machte er sich wieder nach Augsburg auf, wo es ein Bildnis Marias als Knotenlöserin gibt und sagte Dank für die erhaltene Hilfe. Bei ihm spürt man trotz des vorgerückten Alters keine Spur von Müdigkeit.

Stephan Leimgruber



Maria Knotenlöserin (Johann Georg Melchior Schmidtner).

Bildrechte: Bürgerverein St. Peter am Perlach e. V., Augsburg

Gottesdienste

Freitag, 2. Juli

19.00 Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag

Samstag, 3. Juli

14.00–18.00 Spezial-Gottesdienst:
Ist Wasser ein Geschenk?

Sonntag, 4. Juli

10.00 Kommunionfeier, mit KiLi; Kollekte:
Hospiz Zentralschweiz; anschliessend
Fahrzeugsegnung auf dem Friedhof-Parkplatz
19.00 Messa italiana



Mittwoch, 7. Juli

9.15 Kommunionfeier

Sonntag, 11. Juli

10.30 Kommunionfeier; Kollekte: MIVA

Mittwoch, 14. Juli

9.15 Kommunionfeier

Sonntag, 18. Juli

10.30 Kommunionsfeier; Kollekte: Kovive

Mittwoch, 21. Juli

9.15 Kommunionfeier

Sonntag, 25. Juli

10.30 Eucharistiefeier; Kollekte: Da beim Sterben

Mittwoch, 28. Juli

9.15 Eucharistiefeier

Meditation

Freitag, 2. Juli, 7 Uhr, Zentrum St. Michael

Rosenkranz

Montags, 14 Uhr, Pfarrkirche

Gedächtnisse

Sonntag, 4. Juli, 10 Uhr

Dreissigster für Cecilia Scherer-Marthaler; Jzt. für Herbert Achten-Isenegger; Jgd. für Gertrud u. Kurt Brühlmann-Peter.

Sonntag, 18. Juli, 10.30 Uhr

1. Jgd. für Martha Wicki-Muther; Jzt. für Dominik u. Anna Keller-Wicki

Taufe

19. Juni Joena Gojani

Todesfälle

23. Mai Cecilia Scherer-Marthaler, Oberbergstr. 19,
68 Jahre

7. Juni Ursula Eiholzer-Nast, Staffelnhof, vorher Läng-
weiherstr. 6, 78 Jahre

19. Juni Josef Lisibach, Oberwinterbühl, 51 Jahre

Kollekten

23. Mai Priesterseminar Luzern 206.85

30. Mai Kinder in Syrien 266.25

3. Juni Insieme 90.75

3. Juni Eucharistein 124.80

6. Juni Jubla 246.20

13. Juni Bistumsaufgaben 109.05

Gemeinsame Gottesdienstordnung der Pfarreien Littau und Reussbühl

Während der Schulsommerferien (10. Juli bis 22. August) haben wir uns auf eine gemeinsame Gottesdienstordnung geeinigt, so dass auch die Seelsorgenden die Möglichkeit haben, in der Sommerzeit in die Ferien zu gehen.

Gottesdienstordnung:

Samstag: 18.00 Uhr Reussbühl

Sonntag: 9.00 Uhr Reussbühl

10.30 Uhr Littau

Wir danken für Ihr Verständnis!

*Bernhard Koch, Gemeindeleiter a. i. in Littau
Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i. in Reussbühl*

Pfarreiblatt Littau

Gesamtredaktion und alle Texte und Fotos, wenn nicht anders erwähnt: Margrith Käppeli

Redaktionsschluss:

Nr. 8, August 2021:

Mittwoch, 14. Juli

Vereine

Blauring

Neue Scharleitung

Nach vier Jahren in der Scharleitung übergibt Bettina Meyer ihren Teil der Leitung an Caroline Meierhans. Sie bildet mit Melissa Mühlebach das neue Team der Scharleitung des Blaurings Littau.

Melissa Mühlebach ist bereits Scharleiterin. Caroline Meierhans engagiert sich seit einigen Jahren als Blauringleiterin.

Melissa und Caroline sind gerne bereit, die grosse Verantwortung für die ganze Blauringschar zu übernehmen. Wir wünschen den beiden neuen Scharleiterinnen viel Freude, Kraft, grosse Ausdauer und Geduld bei ihren Aufgaben und danken ihnen dafür.



Melissa Mühlebach, vorne, und Caroline Meierhans freuen sich sichtlich auf die gemeinsame Aufgabe.

Foto: Bettina Meyer

Bettina Meyer scheidet nach dem Sommerlager aus dem Scharleitungsteam aus. Wir danken Bettina von ganzem Herzen für ihr grosses Engagement in den vergangenen Jahren für den Blauring. Sie nahm Scharleitungsaufgaben wahr, leitete Sommerlager, organisierte Gruppenstunden und Scharanlässe und auch unsere Vereinsgründung lag in ihrer Amtszeit. Vielen, vielen Dank.

Wir freuen uns in den ersten beiden Sommerferienwochen, vom 12. bis 24. Juli ins Kantonslager nach Rotkreuz zu fahren. Wir führen unser erstes Zeltlager durch. Die Jungwacht Littau wird den Lagerplatz neben uns haben. Wir freuen uns auf diese spannenden zwei Wochen.

Irene Heggli, Präses

Wandergruppe FG

Tageswanderung

Dienstag, 13. Juli. Dieses Jahr kann ich auch in den Sommerferienmonaten Wanderungen anbieten, also im Juli und August. Am 13. Juli werden wir von Hinterbergen (oberhalb Vitznau) über den Gätterlipass zum Urmißberg wandern. Eine aussichtsreiche Strecke mit verschiedenen Auf- und Abstiegen erwartet uns. Wanderzeit 3¼ Std.; Treffpunkt um 8.05 Uhr Bahnhof Littau (Abfahrt 8.10) oder 8.30 Uhr Bahnhof Luzern beim Gleis 6. Rückkehr ca. 17.30 Uhr in Littau. Bitte meldet euch bis spätestens Sonntag, 11. Juli bei mir an: Bea Weber, 078 641 86 38 oder weber.beatrix@bluewin.ch. Vorschau: Im August führt uns die Wanderung vom Glaubenbielenpass auf den Glaubenberg.

Im Dienste der Pfarrei

Pfarramt

Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Tel. 041 259 01 80
sekretariat@pfarrei-littau.ch
Bernadette Müller,
Veronica Wernli
Öffnungszeiten: Mo 13.30–17.00
Di bis Fr 8.00–11.45 und
13.30–17.00

Einsendungen

fürs Pfarreiblatt an:

Margrith Käppeli,
Pfarreiblatt, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 041 259 01 85
margrith.kaeppli@pfarrei-littau.ch

Bernhard Koch,
Gemeindeleiter a. i.
Tel. 041 259 01 82
bernhard.koch@pfarrei-littau.ch

Stephan Leimgruber, Priester
stephan.leimgruber@bluewin.ch
Tel. 079 708 03 87

Romeo Zanini, Diakon
Tel. 041 259 01 83
romeo.zanini@pfarrei-littau.ch

Angelika Koch und Res Wyler,
Diakonie
Tel. 041 259 01 86
angelika.koch@pfarrei-littau.ch
Tel. 041 259 01 84
res.wyler@pfarrei-littau.ch

Irène Heggli und Bea Weber,
Katechese
Tel. 041 259 01 87
irene.heggli@pfarrei-littau.ch
bea.weber@pfarrei-littau.ch
reli@pfarrei-littau.ch

Louis Brun, Sakristan
079 406 36 13

Marcel Keckeis, Kirchenmusik
info@marcelkeckeis.ch
Dirk Jäger, Leiter der Chöre
dirk_jaeger@gmx.ch



Ausser man tut es

Kirche und Umwelt

Der Umgang mit der Schöpfung ist nicht immer ganz einfach. Vielleicht haben aber die Kirchen eine gute Chance, in diesem Bereich die Vorbildfunktion wahrzunehmen und auch die Bevölkerung mit auf den Weg zu nehmen.

Mit der Umweltenzyklika hat der Papst Franziskus die ganzheitliche Ökologie, welche auch soziale und entwicklungspolitische Dimensionen umfasst, als Aufgabe der Kirche definiert und diese weit oben auf der Prioritätenliste platziert. Umwelthanliegen gewinnen also nicht nur im Rahmen von Klimavereinbarungen, Artenschutzprogrammen, Umweltgesetzen und Projekten auf gesellschaftlicher und politischer Ebene an Bedeutung.

Die Bewahrung der Schöpfung kommt als zentrales Thema unausweichlich auch auf die Kirche und auf die einzelnen Kirchgemeinden zu. Die ökumenische Synode der Luzerner Landeskirchen hat schon vor Jahren beschlossen, sich dieser Aufgabe anzunehmen und viele Kirchgemeinden und Pfarreien gehen ebenfalls seit Jahren mit gutem Beispiel voran.

Auch in Littau spielt der Schutz der Umwelt bei Entscheidungen und im Alltag eine grosse Rolle. So werden bauliche Massnahmen immer auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte umgesetzt und selbstverständlich spielt die Umwelt ebenfalls in der Liturgie, im Religionsunterricht und in der Sozialdiakonie eine wichtige Rolle. Zwei Beispiele: In der Futterkrippe und im Kleiderschrank sind gleichzeitig soziale und ökologische Aspekte wichtig.

Lebensmittel resp. Kleider werden nicht weggeworfen, sondern Menschen mit knappem Budget weitergegeben.

Der Grüne Guggel

Mit dem Umweltmanagement-System «Grüner Guggel» (www.gruenerguggel.ch) besteht ein Angebot, welches Kirchen ermöglicht, Umwelthanliegen systematisch zupacken und alle Umweltbereiche anzuschauen. Auch wenn bereits viel Umweltbewusstsein vorhanden ist, findet man oft ganz einfache Möglichkeiten, um die Umweltbelastung zu reduzieren. In zehn Schritten führt der «Grüne Guggel» die Kirchen zur Zertifizierung, welche vergleichbar ist mit Umweltzertifikaten in der Wirtschaft (z. B. ISO 14001) und der Gemeinden (Energienstadt-Prozess). Die Kirchgemeinde und Pfarrei Littau haben beschlossen, diesen etwa eineinhalbjährigen Weg zu gehen. Der Zeitpunkt ist jetzt ideal, weil auch die katholischen Kirchen Luzern und Reussbühl mitmachen und die Prozesse parallel zur Etablierung des Pastoralraumes viel einfacher gehen werden (viele Synergien).



Wir starten den Prozess nun mit der Bestandsaufnahme in einem kleinen Umweltteam. In weiteren Schritten möchten wir interessierte Personen aus der Pfarrei einbeziehen und Massnahmen umsetzen. Wir halten Sie auf dem Laufenden und freuen uns darauf, dass Sie sich ebenfalls inspirieren lassen oder später sogar aktiv beim Prozess «Grüner Guggel» mitwirken.

Res Wyler

Bücher lesen Neues lernen Inspiration finden

Mitarbeitende des Pfarreiteams möchten Ihnen in unserer Pfarreiblatt-Rubrik Bücher vorstellen. Es sind Bücher, die sie mit Gewinn gelesen haben und eventuell auch Ihnen gefallen könnten. Alle zwei Monate wird ein Buch vorgestellt.

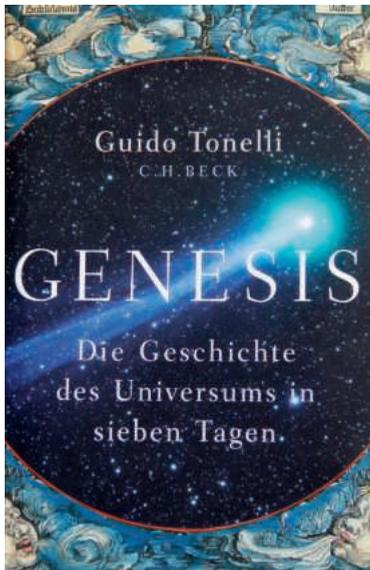


Genesis: Die Geschichte des Universums in sieben Tagen

Von Guido Tonelli

Der italienische Teilchenphysiker und Bestsellerautor Guido Tonelli erzählt in «Genesis» die grosse Geschichte von der Entstehung unseres Universums, angefangen vom Big Bang und den allerersten Augenblicken danach bis zu unserem Sonnensystem. Er hat hier eine Art Schöpfungsmythos aus wissenschaftlicher Sicht verfasst. Sein Buch ist der meisterhafte Versuch, aus dem Wissen der heutigen Astrophysik heraus eine Erzählung von den Ursprüngen zu entwickeln, die nie die Grenzen der Wissenschaft verlässt, sich aber an der biblischen Schöpfungsgeschichte messen lassen kann. Mit jedem Fortschritt bei der Erforschung der Materie und des Universums wachse nur noch unser Staunen über das einzigartige Universum und seine Entstehung, meint Tonelli. «Genesis», das in Italien Platz 1 der Bestsellerliste eroberte, ist der überzeugende Beweis, wie man den hoch komplexen Stoff der astrophysikalischen Kosmologie so aufbereiten kann, dass daraus ein originelles, leicht zugängliches Buch entsteht.

«Die Verwurzelung ist wohl das wichtigste und am meisten verkannte Bedürfnis der menschlichen Seele» (Simone Weil). Diese Verwurzelung



Das Buch von Guido Tonelli ist ab sofort im offenen Bücherschrank in der Pfarrkirche zum Ausleihen bereit.

findet statt in der Realität des Universums, auf dem Planeten Erde. Und sie findet statt in den Grundgeschichten der Menschheit, die nichts anderes sind als Ausdruck der Sehnsucht und des Grundbedürfnisses nach «Heimat» in diesem Universum. Beides nun führt Tonelli, was sein Fachwissen ebenso angeht wie den poetischen, schön zu lesenden Stil, der ihm zu eigen ist, in gut zu lesender und auch emotional anregender Form zusammen.

Das Buch ist in zwei Kapitel eingeteilt, von denen das erste den «grossen Erzählungen der Ursprünge» gewidmet ist und diese vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse einordnet.

Im zweiten Kapitel erläutert Tonelli die Begriffe von Vakuum und Chaos naturwissenschaftlich und greift damit die wissenschaftliche Seite der Entstehung und Ordnung des Universums auf. Er berichtet zum einen von der Betrachtung des unendlichen Kleinen mit Experimenten an kleinsten Teilchen, um das grosse Ganze daraus abzuleiten und zu verstehen. Und zum anderen von der Betrachtung des grossen Ganzen durch Messinstrumente, Teleskope zur Betrachtung ganzer Galaxien und Galaxienhaufen, mittels derer quasi live sämtliche wichtigen Entstehungsphasen des Universums beobachtet werden können.

Schritt für Schritt geht der Physiker dann der Entwicklung des Universums, der Grundbausteine desselben und der Entfaltung des Lebens nach und spiegelt diese naturwissenschaftlichen Erkenntnisse immer wieder an der inneren Sinn-Suche des Menschen. Bis am Ende beides zusammenfällt.

Wen die grossen Fragen des ganz Grossen in Verbindung mit dem ganz Kleinen faszinieren, dem sei dieses Buch herzlich empfohlen.

Bernhard Koch

Jubla-Kantonslager unter Pandemiebedingungen

«Das Lagerleben ist wie ein Sog»

Vom 12. bis 24. Juli heisst es «Tauch ih – bes debi». Unter diesem Motto startet das Kantonslager von Jungwacht Blauring Kanton Luzern in Risch (ZG). Was Planung und Durchführung unter Coronabedingungen bedeuten, erzählen zwei Leitungsmitglieder.

«Es war wie ein Wimmelbild in echt, und überall lachende Kinder. Da bekam ich einen Moment richtig Hühnerhaut.» Elias Müller (28), Co-Präsident der Kantonsleitung von Jungwacht Blauring Kanton Luzern, erzählt vom Abschluss eines Lagers, an dem die Jublascharen ein Open Air organisiert hatten. «Da waren Essensstände, überall rannten Kinder herum, die Aufgaben lösen mussten, um an den Ständen etwas kaufen zu können, sie lachten und sangen, und ich mittendrin ...»

In solchen Momenten vergesse man die unzähligen Stunden, die man für die Jubla investiert, erzählt der Oberstufenlehrer aus Kleinwangen. «Dann sieht man mit einem Mal den Sinn dieses Engagements.»

«Für die Organisation, den Mailverkehr und so weiter brauche ich durchs Band weg etwa einen halben Tag pro Woche, in der intensiven Endphase einen ganzen Tag», schätzt Anja Amrein (25) aus Malters ihren Einsatz im Vorfeld. Sie spricht vom diesjährigen Kantonslager «Kala2020+», dessen Co-Präsidentin sie ist. Der Name zeigt an, dass es vom letzten auf diesen Sommer verschoben werden musste.

Angezogene Handbremse

Die Entscheidung, das Kala auch unter Coronabedingungen durchzuführen, war ein kontinuierlicher Prozess, wie die Geologie-Studentin erzählt. «Die oberste Devise war, nicht voreilige Entscheidungen zu treffen.» Ihre Aufgabe schildert sie als «internes Krisenmanagement», zumal da zusammen mit dem 10-köpfigen Kern-OK zigmal neu Risiken abgewogen werden mussten. «Das Lager war seit vier Jahren in Planung, für ein weiteres Mal Verschieben reichen die Ressourcen nicht.» Seit letztem Herbst bereiteten die Organisator*innen mehrere Varianten vor, die eine Anpassung

Die Sehnsucht nach solchen Begegnungen ist extrem gross.

Anja Amrein

an die ständig ändernden Coronaschutzmassnahmen erlaubten. Dabei galt es, zwischen strikten Sicherheitsüberlegungen und dem gemeinschaftlichen Erlebnis abzuwägen. Der momentane Ansatz gleiche denn auch einer «angezogenen Handbremse, die im Notfall fest angezogen oder bestenfalls leicht gelockert werden kann», schreibt das OK in der Medienmitteilung, welche die Durchführung bekannt gibt.

Kein Elternbesuchstag

Konkret wird im Kala auf Grossanlässe verzichtet: Ein Besuchstag findet nicht statt, und das gemeinsame Programm wird auf die Subplätze verschoben. Hier befinden sich je rund 200 Teilnehmer*innen aus zwei bis acht Scharen.

«Innerhalb der Subplätze dürfen die Scharen sich durchmischen», erklärt die Co-Präsidentin. «Schon der Kontakt zu einer anderen Schar ist für die Kinder ja ein Mehrwert», entgegnet sie auf die Frage, ob ein Kantonslager unter diesen Auflagen Sinn mache. «Für das einzelne Kind kommt es nicht so sehr darauf an, ob es mit 200 oder mit 2000 anderen zusammen ist. Die letzten Monate haben deutlich gezeigt, wie gross die Sehnsucht nach solchen Begegnungen ist.»

Ein negativer Corona-Test ist Voraussetzung für die Teilnahme, für die



Anja Amrein (Kala-Co-Präsidentin) und Elias Müller (Co-Präsident der Kantonsleitung) haben in der Jubla gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Bilder: Sylvia Stamm



Das Lagerleben ist «wie ein Wimmelbild in echt», sagt Elias Müller, Co-Präsident von Jubla Luzern.

Bild: Jubla Schweiz

unter 16-Jährigen genügt ein Selbsttest. Während des Lagers selber bietet das OK zweimal Spucktests an. Dabei wird ein Teil der Verantwortung an die einzelnen Scharen abgegeben: «Sie entscheiden selber, ob sie diese Tests durchführen möchten. Gleiches gilt für unsere Empfehlung, Masken zu tragen.»

Lernen fürs Leben

Ob all der Organisation und Verantwortung fragt man sich unweigerlich, warum junge Menschen das auf sich nehmen. «Es ist wie ein Sog», sagt Elias Müller, der am Kala in seiner ehemaligen Schar als Koch fungieren wird. «Man wächst in diese Verantwortung hinein und sagt spontan zu, wenn eine Anfrage kommt.» Verantwortung übernehmen zu können, zeichne einen Jugendverband ja gerade aus. Und viele Kinder profitierten von diesem Engagement. «Da kriegt man extrem viel zurück», findet er.

Ausserdem könne man in der Jubla sehr viel fürs Leben lernen. Zum Beispiel, was ihn betreffe, auf dem Feuer zu kochen, sagt Müller. Und fügt schmunzelnd an: «Das französische Wort für «entnageln», *déclouer*, vergesse ich nicht mehr, weil wir damals in einem Lager in der Romandie den Platzchef fragten, ob wir aus dem Brennholz zuerst die Nägel entfernen sollten.»

Noch ist das so lange geplante «Kala2020+» etwas surreal, sagt Anja Amrein. Umso mehr freut sie sich darauf, wenn sie nach Abgabe ihrer Masterarbeit und dem Umzug endlich in Risch ankommt. «Einfach dort sein, auf dem Turm stehen und all die strahlenden Gesichter sehen», darauf freut sie sich am meisten. Und wenn der Bund kurzfristig Lager verbietet oder sie selber in Quarantäne muss? «Ich habe Gottvertrauen, dass das nicht passiert!», sagt sie lachend.

Sylvia Stam

Eintauchen und dabei sein

Mit dem «Kala2020+» von Jungwacht Blauring Kanton Luzern findet nach 2010 zum zweiten Mal ein kantonales Lager statt, vom 12. bis 24. Juli in Risch (ZG). Für das Zeltlager werden 2500 Teilnehmer*innen aus rund 40 Scharen erwartet. Unter dem Motto «Tauch ih – bes debi» tauchen die Kinder und Jugendlichen «in eine noch unbekannte Unterwasserwelt ein», heisst es dazu auf der Website. Die Jubla wird finanziell von der katholischen Kirche unterstützt. Ihr Grundsatz «Glauben leben» wird in der Erfahrung von Gemeinschaft im Lagerleben sichtbar, in den Scharen auch beim Feiern des Samichlaus oder beim Palmbinden. Die Jubla ist offen für Kinder aller Religionen.

kala2020.ch | jublaluzern.ch



Wegen der Corona-Schutzmassnahmen tagte die Synode im Centro Papa Giovanni in Emmenbrücke: Synodepräsident Martin Barmettler. Bild: Dominik Thali

Frühjahrssession der Synode

Luzern hilft Schweizergarde

Die Landeskirche schliesst das Jahr 2020 mit einem unerwartet hohen Überschuss ab. Daraus unterstützt sie den Bau der neuen Kaserne der päpstlichen Schweizergarde in Rom mit 250 000 Franken.

Der Antrag war an der Frühjahrssession der Synode vom 26. Mai praktisch unbestritten. Die 250 000 Franken entsprechen rund einem Franken pro Katholikin und Katholik im Kanton Luzern. «Wir sind ein Kanton mit einer langen Gardetradition, der zudem schon etliche Kommandanten gestellt hat», sagte Synodalrat Thomas Räber (Hitzkirch). Die Summe fliesst nun, verteilt auf fünf Jahre, in eine Stiftung in der Schweiz, welche die Mittel für das 50-Millionen-Projekt beschafft. Die Synode will zudem, dass der Luzerner Betrag für den Bau der geplanten Familienwohnungen verwendet wird.

Rund 78 000 Franken Plus hatte die Landeskirche für das vergangene Jahr veranschlagt, knapp 1,05 Millionen

sind es geworden. Dafür gibt es vorab zwei Gründe: Die höheren Steuererträge 2019 der Kirchgemeinden, die für deren Beiträge an die Landeskirche 2020 massgebend waren, und der tiefere Sachaufwand. Wegen der Corona-Pandemie konnten viele Projekte nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden.

«Not ist nicht budgetierbar»

Das ohne Wortmeldungen genehmigte gute Ergebnis 2020 trug dazu bei, dass die Synode den Antrag des Synodalrats, den Neubau der Kaserne der Schweizergarde in Rom mit 250 000 Franken zu unterstützen, bei nur wenigen Gegenstimmen und einigen Enthaltungen annahm. Dagegen sprach sich nur Stefan Waldis (Luzern) aus. Der Neubau sei nötig, sagte Waldis, aber er frage sich, ob es Aufgabe der Landeskirche sei, diesen mitzufinanzieren, wenn gleichzeitig Millionen von Menschen auf der Flucht und ohne Obdach seien. Not sei aber eben «nicht budgetierbar». do

Was mich bewegt

Der Dreifaltige

Ein Vorteil unserer Multikultur ist, dass man auch etwas über sich lernt, wenn man sich mit «den Anderen» beschäftigt



– zum Beispiel mit unseren jüdischen und muslimischen Glaubensbrüdern und -schwestern. Zwar glauben wir alle an den einen, den biblischen Gott Abrahams, Mose und Jesu. Trotzdem gibt es Unterschiede: Der Klassiker ist die Frage, inwiefern der Glaube an den dreifaltigen Gott auch monotheistisch sein kann.

Wie ist es möglich, dass Jesus zu seinem Vater betet und gleichzeitig Gott ist? Dann die theologischen Debatten, die 1745 darin gipfelten, dass der Papst die figürliche Darstellung der drei göttlichen Personen verbot, weil Gott viel mehr sei, als wir uns vorstellen können. Aber Gott offenbart sich immer wieder: Zum Beispiel in der Natur, in den Propheten und dann eben in Jesus, «dem göttlichen Wort, das Mensch geworden ist».

In einer Bibliothek fand ich kürzlich eine Metapher, die von den Theologen des Mittelalters benutzt wurde, um den Muslimen den christlichen Monotheismus zu erklären: Sie verglichen Gottvater, den Schöpfer, mit der Sonne, die gegenüber uns als Licht und Wärme erfahrbar ist. Das Licht kann mit Jesus und die Wärme mit dem Heiligen Geist verglichen werden. Beide Wirkweisen sind voneinander und von der Quelle unterschiedlich und doch nichts anderes als die Quelle selbst.

Hansruedi Huber, Kommunikationsverantwortlicher Bistum Basel

Luzern



Selma Zoronjic (l) und Maja Arnold erhalten den Luzerner Religionspreis 2021.

Bild: Benno Bühlmann

Universität Luzern

Religionspreis für zwei Schülerinnen der Kanti Alpenquai

Je 500 Franken haben Selma Zoronjic und Maja Arnold für ihre Maturaarbeiten erhalten. Die Absolventinnen der Luzerner Kantonsschule Alpenquai werden von der Theologischen Fakultät der Uni Luzern für ihre Maturaarbeiten im Fach Religion ausgezeichnet. Zoronjic hat sich mit den Motiven von Schweizerinnen befasst, die zum Islam konvertieren. Sie erhielt dafür bereits den Maturapreis der Universität Freiburg. Arnold verarbeitet auf literarische Weise die Geschichte ihrer Mutter. Diese verliess im Bosnienkrieg Sarajewo und baute sich in Österreich ein neues Leben auf.

Gemeinnütziger Frauenverein

Vorstand wieder vollzählig

Die 133. Generalversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins Zentralschweiz fand schriftlich statt. Zwei Frauen wurden neu in den Vorstand gewählt: die gebürtige Willisauerin Anja Wyss, die in Ebikon lebt, und Martine Dubach aus Triengen. Bestätigt wurden die übrigen Vorstandsmitglieder Ruth Aregger (Präsidentin), Elsbeth Amrein-Bringolf, Charlotte Wälti-Soiron und Brigitte Wyss-Lütolf. Ruth Aregger lobte den Sondereinsatz der 18 Sektionen mit insgesamt 5600 Mitgliedern während der Pandemie.

Schweiz

Universität Luzern

Peter Kirchschräger berät den Bundesrat

Peter Kirchschräger ist per sofort vom Bundesrat in die Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH) gewählt worden, wie die Universität Luzern mitteilt. Der Professor für Theologische Ethik leitet das Institut für Sozialethik an der Universität Luzern. Die EKAH ist beauftragt,



Bild: Universität Luzern

im Bereich der ausserhumanen Bio- und Gentechnologie aus ethischer Sicht den Bundesrat und die Verwaltung bei der Vorbereitung der Gesetzgebung zu beraten.

Caritas Schweiz

Luterbacher neuer Präsident

Der Theologe und Ökonom Claudius Luterbacher ist neuer Präsident der Caritas Schweiz. Die Delegiertenversammlung hat ihn am 21. Mai zum Nachfolger von Mariangela Wallimann-Bornatico gewählt, die dem Hilfswerk seit 2012 als Präsidentin vorstand. Luterbacher trat das Amt am 1. Juni an. Beruflich ist er seit neun Jahren Kanzler und Ökonom des Bistums St. Gallen und Mitglied der Bistumsleitung. Neu ins Caritas-Präsidium gewählt wurden gemäss Medienmitteilung Gülcan Akkaya und Monika Maire-Hefti. Akkaya ist Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Hefti war von 2013 bis 2021 Regierungsrätin des Kantons Neuenburg.



Die Schwestern Priska, Hildegund, Ehrenfried und Chiara verlassen Notre Dame de Bourguillon. Bild: Vera Rüttimann

Notre Dame de Bourguillon

Baldegger Schwestern gehen

101 Jahre lang waren Schwestern der Göttlichen Vorsehung von Baldegg im Marienwallfahrtsort Notre Dame de Bourguillon im Kanton Freiburg tätig. Infolge Nachwuchsmangels haben die letzten vier Schwestern den Ort Ende Juni verlassen, wie kath.ch meldet. Eine von ihnen zieht nach Hertenstein, die anderen drei ins Mutterhaus in Baldegg. Bereits 2018 wurde ihr ehemaliges Pensionat «Salve Regina» an die Fondation Notre-Dame de la Nativité verkauft, die vom Bistum Lausanne-Genf-Freiburg verwaltet wird. Es beherbergt heute das Europäische Institut für anthropologische Studien. Dieses bietet darin eine einjährige Ausbildung an, in der eine ganzheitliche Sicht des Menschen im Vordergrund steht.

So ein Witz!

«Hochwürden», beklagt sich eine Touristin beim Dorfpfarrer, «ich habe nach dem Gottesdienst meinen Schirm in der Kirche vergessen und jetzt ist er nicht mehr da!» «Natürlich nicht! Sie müssen wissen», erklärt ihr der Pfarrer, «dass die Leute bei uns sehr gläubige Menschen sind. Also bei dem Regen wird mindestens eine Person den Schirm als Beweis dafür genommen haben, dass Gott ihre Gebete erhört hat.»

AZB 6014 Luzern

Post CH AG

Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
sekretariat@pfarrei-littau.ch, 041 259 01 80

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Littau,

Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern

Redaktion: Margrith Käppeli

Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Kühe am Seewlisee im Kanton Uri | Bild: Dominik Thali

.....
Durst macht
aus Wasser Wein.
Sprichwort
.....